

Terebratula vulgaris im Gipskeuper* der Trias Franken's.

Von

Herrn Inspector **Zelger**
in Würzburg.

Das Thal des Maines verdankt, gleichwie die meisten Flussthäler, seine Entstehung, von seinem Ursprunge an, bis zu dessen Austritt aus dem bunten Sandsteine des Spessarts oberhalb Aschaffenburg, nahezu durchgängig einer Erosion.

Ganz vorzüglich springt diese Erscheinung aber auf jener Strecke des genannten Flussgebietes da in die Augen, woselbst der Gipskeuperrücken, welcher sich dermalen als ein relativ schmaler Rücken desselben quer über das Mainthal legt, an einer starken Einsattelung dieses Gebirgszuges an der Grenze des Steigerwaldes mit den Hassbergen, zwischen Eltmann und Hassfurth, am Ende der Postpliocän-Periode, durchbrochen wurde und in Folge der Mainthalbildung durch Erosion, diesseits des genannten Gipskeuper-Rückens von Hassfurth an, thalabwärts der Gipskeuper bis zum heutigen Steilrande des Steigerwaldes längs des von Nordost nach Südwest ziehenden Kammes dieses Steilrandes, der Art hinweggespült und gegen Süden und Südost zurückgedrängt worden ist, dass in der heutigen Thalsohle, welche vor der post-

* Die Etymologie des Wortes Gips ist deutschen und nicht griechischen Ursprunges, dies bezeugen die Ortsnamen, welche an Gipslagern liegen, als: Iphofen, Ipsheim, Ipesheim etc. und namentlich aber der Umstand, dass man in der Volkssprache dieses Mineral nie Gips, sondern stets Ips nennen hört, daher wohl auch nicht Gyps, sondern Gips zu schreiben wäre.

pliocänen Fluthung vom Gipskeuper überdeckt war, Lettenkohlenkeuper in den verschiedensten Etagen vom Grenzdolomit abwärts bis zur Bairdien-Bank, theils mehr, theils weniger, sowie die obersten Etagen des Muschelkalkes im eigentlichen Sinne, diese jedoch nicht tiefer als bis incl. der wulstigen Kalke mit *Panopaea musculoides* d'ORB. und *Myacites elongatus* v. SCHLOTH., nur einige Fuss unter der Ackerkrume, welche auf der Strecke zwischen Hassfurth und Kitzingen, ja selbst noch bis unterhalb Karlstadt, aus krystallinischen Geschieben des Maines, und nahezu ganz reinem Quarzsande, theils mehr, theils weniger mit Humus vermischt besteht, zu Tage treten, während theils *Semionotus*-Sandstein, theils auch, doch seltener Stubensandstein, die Höhen des ganzen genannten Keuperzuges an dessen Steilrande bekrönen.

Sehr häufig steht auch in der Thalebene die so charakteristische Grenzbank zwischen Lettenkohlenkeuper und Muschelkalk im eigentlichen Sinne, die Bairdienbank nämlich, in den verschiedensten ihr eigenthümlichen Modificationen sogar, an vielen Orten an.

Auf der mehrerwähnten Strecke dieser Thalebene, vorzüglich aber auf dem Plateau der rechtseitigen Thalwand derselben, finden sich Stellen, an denen Oasen-artig die untersten Etagen des Gipskeupers, bestehend aus den diesen so charakterisirenden bunten rothen und meergrünen Mergeln, mit dazwischen liegenden dichten, licht rauchgrauen krystallinischen Mergelbänken, mit *Corbula keuperina* und Bleiglanz selbst bis zur Bank der schiefrigen Modification dieser, mit *Estheria minuta* abgelagert, als von der hier ehemals während der postpliocänen Periode stattgefundenen Strömung verschont geblieben, gefunden werden; ja selbst die untern Schichtengipse, welche als zu technischen Zwecken sehr tauglich befunden werden, daher auch sehr gesucht sind, und somit für diese Zwecke in den Steinbrüchen ausgebeutet werden, lagern auf der genannten Hochebene der rechtseitigen Thalwand, wie dies unter andern ganz vorzüglich bei Opferbaum im sog. Mahlholtz bei einer solchen Gipskeuper-Oase der Fall ist.

Diese Oasen des Gipskeupers sind in den verschiedensten Grössen und Formen theils mehr theils weniger weit vom Steilrande des von Nordost nach Südwest ziehenden Gipskeupers diesem gegenüber in nördlicher und westlicher Richtung entfernt,

und es treten solche mainabwärts als die letzten solcher Ablagerungen nordwestlich von Rottendorf zwischen diesem Dorfe und Lengfeld, dann sogleich hinter Lengfeld nordöstlich von hier, am sog. „blauen Berge“ auf, an welch' letztgenannter Stelle ich sehr schöne Pseudomorphosen nach Kochsalz in dünnschiefrigen, ganz homogenen, licht rauchgrauen Mergeln, welche ca. 10 Fuss über dem Grenzdolomite des Lettenkohlenkeupers ihre bathrologische Stelle haben, fand, was wohl der erste Fund dieser Art in der Trias Unterfrankens, meines Wissens, sein dürfte, daher ich nicht anstehe, das Vorkommen dieser Pseudomorphosen bei dieser Gelegenheit hier hiemit zu publiciren.

Eine solche Gipskeuper-Oase befindet sich auch in südöstlicher Richtung von Rottendorf, sogleich hinter Effeldorf (Eisenbahnstation Dettelbach), in der sog. „Giebelsau“; sie wird von der von Würzburg nach Kitzingen führenden Eisenbahn durch einen Einschnitt durchfurcht, wodurch der Einblick in ihre Lagerungsverhältnisse seiner Zeit recht gut gestattet war. Von diesem Bahneinschnitte nur Weniges und zwar rechts der genannten Eisenbahn, von Rottendorf und Kitzingen entfernt, ist eine gerade nicht unbedeutende Verfallung des Terrains wahrzunehmen, bis zu welcher Strecke die ebengenannte Gipskeuper-Oase reicht und zwar noch zum Theil überdeckt. Hier beginnen über dem Grenzdolomit des Lettenkohlenkeupers ganz normal die bunten Mergel, wechsellagernd mit solchen, in welchen Gips in dünnen Plattchen jene netzförmig nach allen Richtungen hin durchsetzt, und der dichten, licht-rauchgrauen krystallinischen Mergelbank mit *Corbula keuperina*, bis endlich circa 20 bis 25 Fuss über dem Grenzdolomite eine sehr dichte, schmutzig lichtgelbe, sandige, mittelst Kalkspathpartikelchen gebundene, bisher in diesem Horizonte noch nirgends beobachtete Mergelbank sich einstellt, welche den Abschluss gegen das Ausgehende bildet, so dass weiter nach Oben alle weiteren höheren normalen Schichten des Gipskeupers fehlen, und in jener Bank die Lösgebilde, sammt der Ackerkrume, eingesackt erscheinen.

Diese Bank ist es nun, in welcher ich die deutlichsten, unverkennbarsten Reste der *Terebratula vulgaria* v. SCHLOTH, gebettet entdeckte.

Ich glaube, dass das Auftreten dieses Brachiopoden in die-

sem Horizonte von grossem geologischem Interesse sein dürfte, da meines Wissens *Terebratula* überhaupt aus diesem Horizonte der Trias im Allgemeinen bisher noch ganz unbekannt ist. indem *Terebratula* schon vor dem Beginne des Lettenkohlenkeupers, also schon jenseits der Grenzbank zwischen Lettenkohlenkeuper und Muschelkalk im eigentlichen Sinne, nämlich der Bairdienbank, als ganz aus der Trias entschwunden, angenommen ist.

Besonders häufig, ganze Bänke erfüllend, erscheint *Terebratula* noch einmal ganz oben an der Grenze gegen den Lettenkohlenkeuper, in einer unter dem Namen *Trigonodus*-Kalk bekannten, erst in der Nähe Würzburgs beginnenden Modification des Muschelkalkes im eigentlichen Sinne, um sofort hierauf aus der Trias, wie bereits angenommen, ganz zu verschwinden, daher die Entdeckung derselben im gedachten Horizonte des Gipskeupers wie bemerkt wohl von um so grösserem geologischem Interesse sein dürfte.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1873

Band/Volume: [1873](#)

Autor(en)/Author(s): Zelger

Artikel/Article: [Terebratula vulgaris im Gipskeuper der Trias Frankens 252-255](#)